



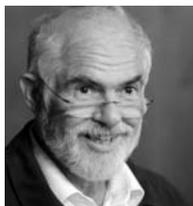
Nummer 4|2010

Kirche und Umwelt

Eglise et environnement

Chiesa e ambiente

Baselgia ed ambient



Grusswort von Xaver Pfister zum Auftakt der Schöpfungszeit am 1. Sept. 2010 in Basel

Artenvielfalt ist theologisch gedeutet der Ausdruck der Vielfalt des Lebens, wie sie in der ersten Schöpfungserzählung dargestellt wird. Ziel des Wirkens Jesu ist es, Menschen in die Fülle und Überfülle des Lebens hineinzuführen.

Das Artensterben ist durch den Menschen beschleunigt worden in einer Weise, die das Wegschauen nicht mehr zulässt – auch für die Kirchen nicht. So heisst es im Schlussbericht der ersten europäischen und ökumenischen Versammlung, die 1989 in Basel stattfand: «Unverzüglich müssen Massnahmen zur Erhaltung der Vielfalt der Arten und des genetischen Materials innerhalb der Arten ergriffen werden. Die Kirchen können wesentlich dazu beitragen, dieses Problem ins Bewusstsein der Menschen zu rücken. ... Man kann nicht Gott preisen und gleichzeitig seine Schöpfung vernachlässigen.»

Ich bin der oeku dankbar, dass sie seit einigen Jahren die Aktion Schöpfungszeit durchführt. Sie bietet damit Anregungen für konkretes Tun. Sie ist das ökologische Gewissen der Schweizer Kirchen. Oft stört sie damit auch, und erinnert Gemeinden und Pfarreien immer wieder daran, dieses Thema auf ihre Agenda zu setzen.

Xaver Pfister ist Informationsbeauftragter der Römisch-Katholischen Kirche Basel-Stadt

Mit Vollgas in den Hunger

Tina Goethe

Seit der Nahrungsmittelkrise 2008 ist die Zahl der hungernden Menschen auf über eine Milliarde gestiegen. Das ist ein Skandal, denn nach wie vor gibt es mehr als genug Lebensmittel für alle Menschen auf der Welt. Besserung ist jedoch nicht zu erwarten, im Gegenteil. Die steigenden Lebensmittelpreise deuten darauf hin, dass die nächste globale Hungerkrise bereits vor der Tür steht.

Doch statt alles daran zu setzen, aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen, sieht die internationale Gemeinschaft tatenlos zu, wie sich Investitionsfonds und internationale Unternehmen riesige Flächen fruchtbares Land in armen Ländern aneignen, um darauf Agrotreibstoffe zu produzieren. Land, auf dem dringend notwendige Lebensmittel produziert werden müssten. Allein in Afrika geht es um fünf Millionen Hektar Acker- oder Weideland, auf denen Zuckerrohr, Mais, Palmöl, Soja oder Jatropha produziert wird oder werden soll. Der daraus gewonnene ‚Bio’diesel und ‚Bio’sprit wird nach Europa exportiert, wo es die Tanks vermeintlich umweltbewusster AutofahrerInnen füllt.

Das ist in jeder Hinsicht eine Katastrophe, denn Agrotreibstoffe sind weder klimaneutral noch umweltschonend, wie oft behauptet wird. Und schon gar nicht Teil einer nachhaltigen Entwicklung. Agrotreibstoffe werden in wasser- und energieintensiven Monokulturen produziert. Sie gefährden die lebenswichtige biologische Vielfalt besonders in den tropischen Wäldern. Für die Produktion von einem Liter Treibstoff werden 4’000 Liter Wasser verbraucht. Doch nach wie vor heizen die Regierungen der Industrieländer die Nachfrage nach Agrotreibstoffen an, was in vielen Ländern zur Gefährdung von Artenvielfalt und Lebensmittelproduktion führt. 33 Schweizer Organisationen protestieren mit einer Petition gegen Agrotreibstoffe, die zu Hunger und Umweltzerstörung führen. Sie fordern strenge soziale und ökologische Zulassungskriterien. Klimawandel und Hunger sind nur über eine vielfältige, kleinräumige Produktion für lokale Märkte zu lösen. Agrotreibstoffe sind das genaue Gegenteil davon.

Tina Goethe ist Expertin für Landwirtschaft und Ernährung. Sie arbeitet bei SWISSAID. Unterschreiben Sie die Petition unter: www.swissaid.ch oder www.petition-agrotreibstoffe.ch

In dieser Ausgabe

| | |
|------------------------------|-----|
| Schöpfungstag in Deutschland | 2 |
| Vielfältige Schöpfungszeit | 3 |
| «Grüne Güggele» wird flügge | 6 |
| Veranstaltungen | 8 |
| Schwerpunkt | |
| Welche Energie wollen wir? | 4–5 |

Bürräume in Bern zu vermieten

Infolge Wegzugs der bisherigen Mieter hat oeku in Bern zwei ruhige und schöne Büroräume (15 und 22m², bis drei Arbeitsplätze) zu vermieten:



Weitere Infos bei www.oeku.ch oder 031 398 23 45

«gmeindwäg Kirchlindach»

Der gmeindwäg beginnt unterhalb der Halenbrücke an Berns Stadtgrenze und führt durch alle Quartiere, Siedlungen, Weiler und Dörfer bis zu den Plätzen mit dem schönsten Alpenpanorama auf der Jetzikonhöhe und der Leutschen. Der Weg ist mit rund 300 kreativen Wegmarkierungen gekennzeichnet.

Unterwegs informieren anschauliche Tafeln über besondere Bauten, Siedlungen, Natur und Landschaften. Sie begegnen 60 Vogelscheuchen, geniessen die Rundschau auf dem Wasserturm, entdecken das Waldlabyrinth oder die Mauer des Lebens. Ein reichhaltiges Veranstaltungsprogramm lädt ein zu Führungen, Begegnungsfeiern, Events mit Kunst und Musik. Dank guten Verkehrsbedingungen erreichen Sie den gmeindwäg rasch per Postauto ab Bern Bahnhof. Eine ausführliche «gmeindwäg-Karte» kann in den Läden, Restaurants, auf der Post und der Gemeindeverwaltung oder in den Postautos bezogen werden.

Weitere Informationen unter www.gmeindwaeg.ch oder bei Pfarrer Michael Graf in Kirchlindach

IMPRESSUM oeku-Nachrichten

Ausgabe 4/2010, Oktober 2010

Herausgeber | Editeur oeku Kirche und Umwelt | oeku Eglise et environnement, PF | CP 7449, 3001 Bern, T 031 398 23 45, F 031 398 23 47, info@oeku.ch, www.oeku.ch, Postkonto 34-800-3

Redaktion | Rédaction Kurt Zaugg-Ott (zg), Kurt Aufdereggen (ak) Layout ak Übersetzung |

Traduction Martine Besse, Biel Druck, Versand |

Impression, diffusion Basisdruck Bern.

Adressänderungen an oeku, PF 7449, 3001 Bern

Schöpfungszeit in deutschen Kirchen verbindlich

Seit 2010 wird die Schöpfungszeit in allen Kirchen Deutschlands gefeiert. Eine ökumenische Arbeitshilfe unterstützt die Kirchgemeinden mit liturgischen und praktischen Anregungen. Auch in österreichischen Kirchen erleben Erntedankfeiern eine Renaissance.

Die Anregung, im Kirchenjahr einen Tag zur Bewahrung der Schöpfung einzuführen, verdankt die Ökumene dem orthodoxen Patriarchen Dimitrios I. Im Jahr 1989 liess er einen Schöpfungstag in den liturgischen Kalender von Konstantinopel einfügen und forderte die gesamte christliche Welt auf, diese ökumenische Initiative aufzugreifen.

Schöpfungszeit für alle ACK-Mitgliedskirchen verbindlich

Nachdem die Anregung der Orthodoxen Kirche an den Europäischen Ökumenischen Versammlungen in Basel, Graz und Sibiu aufgegriffen wurde, hat die ACK in Deutschland, der auch die römisch-katholische Kirche angehört, die Einführung eines «Tages der Schöpfung» bzw. einer «Schöpfungszeit» ab dem Jahr 2010 für alle Mitgliedskirchen verbindlich erklärt.

Auf dem Ökumenischen Kirchentag in München wurde die Einführung des Schöpfungstages im Rahmen der zentralen ökumenischen Feier am 13. Mai 2010 feierlich proklamiert.

«Initiative aufgreifen»

«Es wäre sehr schön, wenn diese ökumenische Initiative möglichst überall aufgegriffen würde», heisst es in der Mitteilung. Wo sich vor Ort die Einführung eines neuen «Tages der Schöpfung» als schwierig erweise, biete es sich an, das «Erntedankfest» stärker unter dem Aspekt der «Schöpfungsbewahrung» zu feiern und mit ökumenischen Akzenten zu versehen.

Neue ökumenische Materialien

Unter dem Titel «Gottes Schöpfung feiern und bewahren» haben das Bischöfliche Generalvikariat in Münster und die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Nordrhein-Westfalen ACK eine Ökumenische Arbeitshilfe erarbeitet. Diese enthält Gottesdienstmodelle zur Gestaltung der Schöpfungszeit, liturgische Elemente und praktische Anregungen für den Einzelnen und für Gemeinden, wie sie ihre Schöpfungsverantwortung konkret werden lassen können.

Kostenloser Download unter www.ack-nrw.de

Neu erschienen: «Paroisses vertes»

Das «Umwelthandbuch für Kirchgemeinden» liegt nun auch in französischer Sprache vor. In Zusammenarbeit mit dem Beratungsbüro «ecoLive» hat oeku das deutsche Original überarbeitet und im September 2010 im Genfer Verlag «Labor et Fides» herausgegeben. Entstanden ist ein 144-seitiges Kompendium, das mit tief sinnigen Illustrationen des Lausanner Karikaturisten Philippe Becquelin alias «Mix & Remix» illustriert ist. Es wird gezeigt, wie Kirchgemeinden beim Energie- und Ressourcenverbrauch, auf dem Gemeindegemeinschaftsamt oder bei kirchlichen Anlässen praktischen Umweltschutz betreiben können. Zu jedem der elf Kapitel gibt es Beispiele aus der französischsprachigen Schweiz und aus Frankreich, eine Checkliste, nützliche Adressen sowie Literaturhinweise.



Kurt Aufdereggen (éd.), oeku: «Paroisses vertes, Guide écologique à l'attention des Eglises», 144 Seiten, Labor et Fides 2010. 29.– CHF, ISBN 978-2-8309-1397-2. Erhältlich im Buchhandel, beim Verlag oder bei der oeku. Den französischsprachigen «oeku-Nachrichten» liegt ein Bestellatalon für «Paroisses vertes» bei.

oeku-Vorschläge finden grosse Verbreitung

«Vielfalt – Geschenk Gottes» war die letzte Schöpfungszeit im Rahmen der Dekade des Ökumenischen Rates der Kirchen zur «Überwindung von Gewalt». Viele Kirchgemeinden haben das Thema aufgenommen, das auch durch das Internationale Jahr der Biodiversität präsent war.

Die Aktion 2010 erlebte eine Verbreitung wie noch nie: Die oeku-Materialien wurden von vielen Kantonalkirchen flächendeckend versandt. So erhielten alle Pfarrämter der Reformierten Kirchen der Kantone Aargau, Bern, Zürich, Basel-Stadt, Freiburg, Graubünden, Obwalden und Thurgau die Arbeitsdokumentation zugestellt. Auf katholischer Seite schlossen sich dem Versand die Kirchen der Kantone Bern, Aargau, St. Gallen, Zürich und Glarus an. Das Magazin lag wie immer der Schweizerischen Kirchenzeitung SKZ und der Reformierten Presse RP bei. Am 16. Juni fand ein Impulstag in Bern, am 24. Juni ein zweiter in Zürich statt. Am 1. September 2010 wurde der Auftakt zur Schöpfungszeit im Basler Münster gefeiert (siehe letzte Seite).

Vielfalt der Lebensräume

Im Biodiversitätsjahr bot sich die Zusammenarbeit von Kirchgemeinden mit lokalen Umweltschutzgruppen und Vereinen an – so kamen zahllose Veranstaltungen zustande (Beispiele siehe unten sowie auf www.biodiversitaet2010.ch). 2011 startet oeku Kirche und Umwelt mit «Lebensraum Wald» eine neue Reihe zu Lebensräumen.

Ausflug in die Petite Camargue

Die ökumenische OEKO-Gruppe der Evangelisch-reformierten und Römisch-katholischen Kirchgemeinde Reinach organisierte am Samstag, 4. September 2010 eine Wanderung in die Petite Camargue Alsacienne. Die Wanderung bot Gelegenheit zum Beobachten der vielen Tiere und Pflanzen.

Am Sonntag, 26. September wurde auf dem Neuhof bei Familie Schürch ein Erntedank-Gottesdienst gefeiert. Ein lokaler Müller hatte das gentechfreie Getreide gemahlen, das vor einem Jahr von Gemeindemitgliedern gesät worden war. Das daraus gemachte Brot von Bäcker Grelinger und lokaler Traubensaft wurden während



der Erntedankfeier genossen. Der Festgottesdienst schloss damit einen Kreis aus Ökologie, Gemeinschaft und Spiritualität, aus Säen, Ernten und Verarbeiten. Danach ging die Gemeinde wieder auf das Feld und säte zusammen mit der Aktion «Zukunft säen» neues gentechfreies Getreide. **Pfr. Claude Hodel**

Schöpfungszeit im Gebet mittragen

«Die Schöpfungszeit liegt uns sehr am Herzen. Während unseres zweiwöchigen Schwesternrates in Grandchamp haben wir gemeinsam den Film «Home» angeschaut (er ist auf www.home-2009.com zu sehen). Der Film hat uns die ganze Problematik – und die Schönheit der Schöpfung – nochmals eindrücklich vor Augen gestellt und uns dazu animiert, nach weiteren Wegen zu suchen, unser Verhalten anzupassen und die Sorgen – und die Hoffnung – weiterzuverbreiten. Wir tragen die Zeit und den Auftakt am 1. September mit im Gebet. Mit freundlichen Grüßen, **Sr. Birgit**»

Vielfalt in der Enge

Auf die reformiert.zh-Ausgabe zur Biodiversität (siehe www.reformiert.info/artikel_7526.html) erhielt oeku Kirche und Umwelt verschiedene Rückmeldungen:

«... Ich habe mich gefreut, dass in der Zeitschrift «reformiert» ein Artikel über Biodiversität Platz fand. Dies wurde jahrelang vernachlässigt. Es gehört zu einem gläubigen Menschen, dass er sich für die Artenvielfalt einsetzt und Sorge trägt zu allem was da krecht und fleucht.» **Gerdy Gfeller**

«... Besonders erfreulich ist, dass dieses Thema nicht nur theoretisch abgehandelt wird, sondern dass in der Kirchgemeinde Enge etwas dafür getan wird, etwas Sichtbares und Nachhaltiges, Kluges. Im Sinne eines liebevollen Umgangs mit der Schöpfung, wozu ja nicht nur wir Menschen gehören, sondern auch unsere Mitgeschöpfe. Wie der Rückgang der Arten zeigt, ist es diesen in den letzten Jahren hart an den Kragen gegangen. ... Ich hoffe, das Beispiel Enge macht Schule bei den anderen Kirchgemeinden!» **Christine Döbler Gross**



Sammlung Positivbeispiele

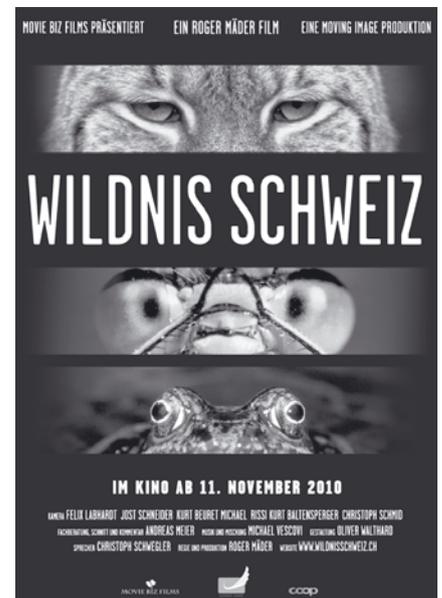
Die Sammlung von «Good Green News» aus Kirchgemeinden wird um einen Monat verlängert – berichten Sie uns von der Umweltarbeit in Ihrer Kirchgemeinde und beflügeln Sie andere durch die Kraft dieser guten Nachrichten!

Online-Formular zur Eingabe von Ökoprosjekten:

Startseite von www.oeku.ch

Schweizer Natur im Kino

WILDNIS SCHWEIZ ist eine filmische Reise durch die Natur unseres Landes in den vier Jahreszeiten. Der Streifen begeistert durch spektakuläre Aufnahmen und sensibilisiert gleichzeitig die Zuschauer für die Umwelt und deren Schutz. Sechs bekannte Tierfilmer zeigen eine reichhaltige und vielfältige Natur mit einmaligen, bis anhin noch nicht gezeigten Aufnahmen. Dabei wurde bewusst darauf verzichtet, auf die Umweltproblematik einzugehen – WILDNIS SCHWEIZ zeigt die Tier- und Pflanzenwelt der Schweiz von ihrer schönsten Seite. Der Film läuft ab dem 11. November 2010 in ausgewählten Schweizer Kinos.



Dauer 90 Min. | 16:9 | Farbe | Deutsch | Französisch

Österreichisches Liederbuch

Mit dem Liederbuch «Du mit uns gibt es etwas Neues» schliesst das Haus der Stille in Heiligenkreuz (Österreich) eine Liederbuchreihe ab. Die dazu gehörige CD beinhaltet 20 Lieder zum Themenkreis «Friede-Gerechtigkeit-Schöpfungsverantwortung».

CD bestellen unter www.haus-der-stille.at



Der atomare Sündenfall

Kommentar zum Thema Atommüll

Erlöst von Hiroshima? Die Schöpfung hat es klug eingerichtet. Der grösste Atomreaktor unseres Planetensystems, die Sonne, ist weit von uns entfernt. Der Atommüll bleibt oben, nur die Energie für das Leben kommt zu uns hinunter. Aber schon die Geschichte von Adam und Eva zeigt: Seit jeher wollten die Menschen die Ordnung der Schöpfung nicht auf sich beruhen lassen. Der Griff nach der verbotenen Frucht vom Baum der Erkenntnis ist ein Bild dafür, wie der Mensch schrankenlos und mit immer neuen Erkenntnissen Kräfte entfesselt. Am vorläufigen Endpunkt der Entwicklung steht die zivile Nutzung der Atomkraft. Vielleicht war hier in den 1950er-Jahren noch das Streben spürbar, den grossen Sündenfall des Atombombenabwurfes von Hiroshima und Nagasaki wiedergutzumachen. Der Inbegriff des Zerstörerischen sollte zum Segen der Menschheit genutzt werden.

Aber die Berge von Atommüll wuchsen. «Opalinuston» heisst das aktuelle Lösungswort der Nagra-Geologen. In Skandinavien lautet es «Granit» und in Deutschland «Salzstöcke». Doch das scheinbar sichere Salzstock-Endlagerkonzept wurde rasch entzaubert. Vor zwei Jahren kam ans Licht, dass Wasser in das Atomlager in Asse eingebrochen ist.

Gestehen wir es uns demütig ein: Die Frucht vom Baum der Erkenntnis hat uns Menschen – zum Glück – nicht gottgleich gemacht. Kein Mensch wird garantieren können, dass der Atommüll über eine Million Jahre sicher im Endlager ruhen wird. Was tun? Selbst ein Ausstieg aus der Atomkraft ermöglicht keine Lösung des Unlösbaren. Immerhin würde so der strahlende Müll nicht mehr zunehmen.

Kommentar von Delf Bucher im «reformiert.»

vom 10. September 2010

Rundschau-Beitrag:
www.rundschau.sf.tv

Sendung vom 8. September 2010

Woher stammt unser Strom?

Die Atomkraftwerke Gösgen und Beznau setzen rezykliertes Uran ein. Das soll besonders umweltfreundlich sein. Doch die «Rundschau» hat herausgefunden: Die Wiederaufbereitung in Russland geschieht an einem der am meisten radioaktiv verseuchten Orte Russlands, in Mayak.

«Mayak ist wahrscheinlich der dreckigste Ort weltweit für die Vorstufen von Brennelementen.» So das vernichtende Urteil von Stefan Füglistner. Er hat im Auftrag von Greenpeace monatelang über die Uranbeschaffung der Schweizer AKW recherchiert und herausgefunden: An diesem radioaktiv verseuchten Ort wird auch Uran für die Schweiz aufbereitet. Das bestätigt Axpo-Chef Manfred Thumann im Beitrag der «Rundschau».

Probleme auch bei der Entsorgung

Nicht nur bei der Beschaffung des spaltbaren Materials im Ausland, auch bei der Lagerung der radioaktiven Abfälle in der Schweiz gibt es viele offene Fragen. Experten des Bundes und der Nagra haben zahlreiche Gutachten über die sechs möglichen Standorte erstellt. Bis Ende November 2010 soll nun die Bevölkerung in einem sogenannten Mitwirkungsverfahren Stellung zu den Plänen nehmen. Den Auftakt machte die Region Bözberg. Dort kam es im Vorfeld einer Informationsveranstaltung des Bundes zu heftigen Reaktionen. Dies, weil viele sicherheitsrelevante Fragen noch immer nicht beantwortet sind. Dazu gehören die Rückholbarkeit der Abfälle, die geologische Stabilität

der Lagerstellen, die Beständigkeit der Abfallbehälter sowie die Folgen des gesellschaftlichen Wandels und möglicher Konflikte in ferner Zukunft. Alle bisherigen Anläufe, Atommüll «sicher» zu entsorgen, sind gescheitert. Dazu zeigt das Computervirus «Stuxnet», dass auch beim Betrieb von AKWs grosse Sicherheitslücken bestehen.

Alternativen zu Grosskraftwerken

Es ist Zeit, sich von überholten Technologien wie Atom, Kohle, Erdöl und Gas abzuwenden. Diese führen zu immensen Umweltschäden und bergen untragbare Risiken in sich. Es gibt zahlreiche Alternativen wie Sonnenenergie, Windenergie, Wasserkraft, Biomasse/Biogas oder Geothermie. Bei diesen Energiequellen werden keine fossilen Rohstoffe verbraucht, und ihre Herstellungsweise schadet der Umwelt sehr viel weniger.

SF/Greenpeace/ak

Atomausstieg per Mausclick

Im Rahmen ihrer Anti-Atom-Kampagne haben die Grünen eine Internetseite lanciert. Sie erklärt auf einfache Art, wie jede und jeder Einzelne selber auf Grünen Strom, das heisst auf Strom aus erneuerbaren Energien, umsteigen kann.

www.gruener-strom-kein-atom.ch



Energieeffizienz und erneuerbare Energie

Immer mehr Beispiele zeigen: Es geht auch anders. Gedrosselter Verbrauch, dezentrale Energieproduktion und der Einsatz von erneuerbaren Energieträgern verringern unsere Abhängigkeit von Grosskraftwerken und von ausländischen Rohstoffen. Zwei Beispiele.

Kreuzzug für das Klima

Deutsche Christen fordern die Energiewende in einem Fernsehfilm von Heinz Greuling.

Die Kirchgemeinden zwischen Köln und Aachen setzen seit Jahren auf erneuerbare Energien, auf Wind- und Solarenergie und hocheffiziente Blockkraftwerke (Wärme-Kraft-Kopplung). Auch der Arzt Michael Sladek aus Schönau im Schwarzwald lehnt sich gegen die Macht der Stromkonzerne auf: Als der lokale Energieanbieter nicht auf Ökostrom umstellen wollte, kaufte Sladeks Initiative unter Beteiligung der lokalen Bevölkerung das Energieversorgungsunternehmen kurzerhand auf.

Inzwischen organisiert sich der Widerstand gegen die Kohlekraft bundesweit, fast 80 Kirchen und ökologische Gruppen haben sich zur «Klima-Allianz» zusammengeschlossen.

Der Film «Kreuzzug für das Klima» porträtiert Menschen, die ihren Glauben politisch verstehen und zeichnet damit ein überraschendes Bild der evangelischen Kirche in Deutschland.

Der Film von Heinz Greuling kann im Archiv der ARD unter www.ardmediathek.de angesehen werden. Dauer: 42 Minuten.



Solkraftwerk auf Kirchendach eröffnet

Am 19. September wurde die schweizweit grösste Photovoltaik-Anlage auf einem Kirchendach in der ökumenischen Kirche Halden (Stadt St. Gallen) in Betrieb genommen.

Die Haldengemeinde zeigte sich seit jeher offen für ökologische Aspekte und verfolgte das Projekt eines Solarkraftwerks auf dem Kirchendach seit den 90er-Jahren. Gemäss einer Mitteilung der Kirchgemeinde tragen Kirchen grundsätzlich eine hohe Mitverantwortung bei der Bewahrung der Schöpfung. Sie seien angehalten, mit den Ressourcen sparsam umzugehen und Alternativenergien zu fördern. Deshalb sei die nachhaltige Stromproduktion ein wichtiges Anliegen der ökumenischen Gemeinde Halden.

Solkraftwerk als starkes Symbol

Das Solarkraftwerk auf dem Kirchendach ist Ausdruck einer Spiritualität, die davon ausgeht, dass der Mensch Teil eines grösseren Ganzen ist – der göttlichen Schöpfung. Unser Lebensstil und Energiekonsum sollen so gestaltet sein, dass auch unsere Nachfahren noch in einer intakten Welt leben können. Das Solarkraftwerk auf der Kirche produziert einerseits nachhaltige elektrische Energie und symbolisiert andererseits die christliche Verantwortung für die Schöpfung. Es ist damit Ausdruck des Leitbildes der ökumenischen Gemeinde Halden «verwurzelt, achtsam, mutig, visionär» und unterstreicht die Bemü-

hungen der katholischen und der reformierten Kirchgemeinden von St. Gallen ihren Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Energiestadt St. Gallen beizutragen. Beide Kirchgemeinden kaufen bei den Stadtwerken Solarstrom ein.

Vor der Montage des Solarkraftwerks wurde eine erste Etappe der Dachsanierung durchgeführt. Dabei wurde die asbesthaltige Dachabdeckung entsorgt und die Dachisolation verbessert. Die ökumenische Haldengemeinde – und mit ihr die katholische Gemeinde St. Gallen und die evangelische Gemeinde Tablat – sind stolz darauf, unter dem ersten Kirchendach der Schweiz zu beten und zu leben, das ganz mit Solarpanels ausgestattet ist und rufen die Bevölkerung dazu auf, Solarstrom zu beziehen.

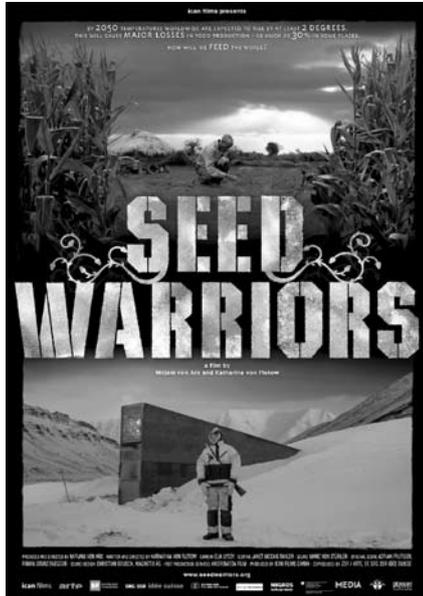
Pressemitteilung der Haldengemeinde/ak

Das Bild zeigt die Anlage, die mit modernsten monokristallinen Modulen gefertigt wurde. Sie erreicht in Spitzenzeiten eine Leistung von 43 kW und kann damit 12 Haushalte mit Strom versorgen. Kleines Bild: vor dem Umbau.



Wer gibt uns morgen zu essen?

Schon heute kann die Landwirtschaft kaum alle Menschen ernähren, und bis 2050 wird sich die Nachfrage nach Nahrungsmitteln verdoppeln. Doch die Erträge der Bauern kommen durch den Klimawandel unter Druck.



Im Film SEED WARRIORS berichten Wissenschaftler, was hinter dem Projekt «Doomsday Vault» in Norwegens ewigem Eis steckt, wo Saatgut aus der ganzen Welt gelagert wird. Was kann der Saatgut-Tresor in Spitzbergen im Kampf gegen den Hunger ausrichten?

DVD ab 9.12. erhältlich – www.seedwarriors.org

Nischensorten weiterhin möglich

Am 1. Juli 2010 trat die neue Saat- und Pflanzgutverordnung in Kraft. Sie erlaubt es, die so genannten «Nischensorten» anzubauen und zu handeln. Unter Nischensorten fallen Lokal- und Landsorten und es kommen, wie von ProSpecieRara in der Petition «Vielfalt für alle» gewünscht, die Gruppen der «alten Sorten» hinzu. Zudem bleibt der Amateurbereich von den Regelungen ausgenommen. Es ist also weiterhin möglich, für den eigenen Garten Saatgut aller Sorten und Arten anzubauen.

www.vielfalt-fuer-alle.ch

Preis für Walser Dorf Bosco Gurin

Bosco Gurin hat den mit 10'000 Franken dotierten Preis 2010 der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB) gewonnen. Ausschlaggebend war u.a. der ProSpecieRara-Sortengarten, in dem traditionelle, regionale Gemüsesorten angebaut werden.

«Grüne Güggel» in Meilen wird flügge

Mit der Umstellung auf Recycling Papier und Naturemade-Star Strom hat die Reformierte Kirchgemeinde in Meilen erste Vorschläge der Umweltinitiative «Grüne Güggel» umgesetzt. Im Februar konnte die «Kommission Grüne Güggel» der Kirchenpflege den Umweltbericht übergeben. Die Kirchenpflege hat ihn studiert und positiv entgegengenommen.

Ein Drittel weniger Energie bis 2020

Der Umweltbericht beinhaltet eine detaillierte Bestandsaufnahme des Energieverbrauches der kirchlichen Liegenschaften. Dazu wurde der bauliche Zustand der Gebäude betrachtet und deren Energieverbrauch in Zusammenhang mit der Nutzungsdauer gestellt. Die daraus resultierenden Angaben zum jährlichen CO₂-Ausstoss und zum Energiebedarf in kWh geben die Basis für messbare, konkrete Umweltziele für eine nachhaltige Zukunft. Die «Kommission Grüne Güggel» ist davon überzeugt, dass es möglich ist, bis zum Jahr 2020 den Energieverbrauch um 30% zu reduzieren und den CO₂-Ausstoss für Heizung, Strom und Mobilität auf fast Null zu senken.

Diese hochgesteckten Ziele können nur durch geschickt geplante Massnahmen erreicht werden. Energetische Massnahmen im Rahmen anstehender Renovationen sollen beim Energie sparen helfen. Gleichzeitig soll vermehrt auf erneuerbare Energiequellen gesetzt werden. Auch Verhaltensänderungen sind unumgänglich um die Ziele zu erreichen.

Nach der Wahl der neuen Kirchenpflege wird auch die Kommission «Grüne Güggel» zum Teil neu konstituiert. Sie wird anschliessend den Massnahmenkatalog erstellen und diesen der Kirchenpflege unterbreiten. Die Kommission wird die Umsetzung koordinieren und die Öffentlichkeit laufend über umgesetzte Massnahmen und deren Wirkung informieren.

Am 4. Oktober 2010 soll wieder ein öffentlicher «Grüne-Güggel-Anlass» stattfinden. Jeweils am Montag um 17.45–18.15 Uhr findet im Chor der Reformierten Kirche Meilen die Schöpfungsfeier statt. Die Mitglieder der Grüne Güggel Kommission freuen sich auf Besucherinnen und Besucher!

Christine Steiner, Mitglied Kommission Grüne Güggel



**Grüne
Güggel**



Schöpfungszeit bringt Aufwind für «Grüne Güggel»

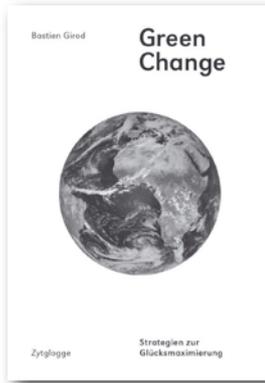
In der Reformierten Kirche Meilen wurde der Beginn der Schöpfungszeit mit einem feierlichen Gottesdienst zum Thema Biodiversität gefeiert. Während der Schöpfungszeit legte die Konfirmandenklasse der Pfarrerin Sonego Mettner in Zusammenarbeit mit dem lokalen Naturschutzverein Hand an: Sie verwandelten eine öde Betonmauer hinter dem Pfarrhaus in eine Natursteinmauer. Diese wird als neuer Trockenstandort Unterschlupf für einheimische Reptilien und andere Tierarten bieten.

Am Mo, 4. Oktober findet im Chor der Kirche eine Schöpfungsfeier statt (17.45h). Nach einem Imbiss im Leuensaal (18.30h) soll darüber informiert werden, was seit dem Grüne-Güggeltag im September 2009 umgesetzt worden ist (bis ca. 21h).

4. Oktober, ab 17.45h, Anmeldung per Mail (feyna.hartman@gmx.ch) oder Tel. (044 923 67 50) erwünscht.

Büchertipp

Das Glück in Fülle für alle



Der dreissigjährige grüne Nationalrat Bastien Girod bringt mit «Green Change – Strategien zur Glücksmaximierung» erfrischenden Wind in die Diskussion um Zukunft und Wohlstand. In einem kurzen ersten Teil beschreibt er seinen Weg zum grünen Politiker durch seine Beteiligung an unterschiedlichsten Aktionsformen.

Im Kernteil des Buches geht es Girod aber um unser Glück. Glücklich zu werden sei das eigentliche Ziel aller Menschen. Gleichzeitig konstatiert er eine Stagnation des Glücks trotz des zunehmenden materiellen Wohlstandes. Dabei nimmt Girod die Ergebnisse der aktuellen Glücksforschung auf.

«Äussere», materielle, Bedürfnisse würden systematisch *über-*; «innere» Bedürfnisse wie soziale Beziehungen jedoch *unterbewertet*.

Girod giesst «das Konzept der nachhaltigen Entwicklung in konkrete, politische Handlungsoptionen, die uns nicht nur auf dem Weg in eine nachhaltige Zukunft, sondern auch zu mehr individueller Lebenszufriedenheit weiterhelfen werden. Dieses Buch ist absolut lesenswert für hoffnungsvolle, optimistische Idealistinnen und Idealisten», meint der Berner Nationalrat Alec von Graffenried. Empfohlen sei Girods Buch auch Christinnen und Christen als Wegweiser in eine lebenswerte und hoffnungsvolle Zukunft. Es enthält vielerlei Denkanstösse für die Suche nach dem Glück für alle Menschen (vgl. Joh 10,10).

zg

Bastien Girod: *Green Change*. Zytglogge-Verlag, 2010, Fr. 29.–

Agenda

Themenkreis: Kirche und Energie

Besinnungen: Krypta Leonhardskirche Basel

Ein Besinnungskreis meditiert regelmässig in der Krypta der Leonhardskirche in Basel. Die Gruppe um den Initianten Martin Vosseler meditiert häufig zur Bewahrung der Schöpfung und freut sich über neue Mitglieder.

Besinnungen jeweils

- am Sonntagmorgen von 8–9 Uhr
- am Dienstagabend von 18–19 Uhr
- am Freitagmittag von 12–13 Uhr

30. Oktober 2010: energyday2010

Unter dem Motto «Energieeffizienz bei gleichem Komfort» wird gezeigt, was Stand der Technik ist und wie die Konsument/innen durch ihr Verhalten deren Vorteile nutzen können. Informationen: www.energyday.ch

8. Nov. 2010, Novatlantis Bauforum Basel

Gebäudesanierung – Fit für die 2000-Watt-Gesellschaft. www.novatlantis.ch

19./20. November 2010: Energiefachtagung

Energiefachtagung für Kirchengemeinden in der Jugendbildungsstätte Haus Altenberg in Odenthal. www.energieagentur.nrw.de/9176

Thema: Biodiversität ist Leben

06.10.10 in Lausanne

2010, année de la biodiversité. Et après?

17.10.10 in Zofingen

6. ProSpecieRara-Reutenmarkt in Zofingen

23.10.10–24.10.10 in Aarau

Herbstmarkt Naturama Aargau

04.11.10 in Fribourg

Promotion de la biodiversité en forêt.

Veranstalter: Wald und Landschaft, BAFU

07.11.10 in Neukirch an der Thur

Apfelvielfalt in Mostindien

08.11.10 in Bern

Schluss mit der Biopiraterie: Die Erhaltung der biologischen Vielfalt braucht Gerechtigkeit.

Veranstalter: Erklärung von Bern EvB



Weitere Infos: www.biodiversitaet2010.ch

Quiz «Bibel und Natur»

A Rocha Schweiz hat zur SchöpfungsZeit 2010 ein Bibel- und Naturquiz erarbeitet. Die Power-Point-Präsentation kann von der oeku-Homepage als PDF heruntergeladen werden. Zudem kann eine DVD mit einem französischsprachigen Multimediapack direkt bei A Rocha Schweiz bezogen werden.



Download unter www.oeku.ch; Infos: www.arocha.org

Predigtimpuls von Matthias Krieg

Der Germanist und Theologe Matthias Krieg (Leiter der Abteilung «Bildung und Gesellschaft» der Ref. Kirche des Kantons Zürich) leistet einen Beitrag zur SchöpfungsZeit 2010, indem er seine Predigt «Der Rattan und die Ameise» zur Verfügung stellt.

Download unter www.oeku.ch

Plakette «Lebensraum Kirchturm»

Rund 400 Kirchen in Deutschland wurden seit dem Start der Aktion «Lebensraum Kirchturm» mit einer Plakette für ihr besonderes Engagement im Bereich Artenschutz ausgezeichnet. Ziel ist es, Fledermäusen und bedrohten Vogelarten wie der Schleiereule oder dem Turmfalke mehr Brutmöglichkeiten zu schaffen.

Mit der Aktion informiert der Deutsche Naturschutzbund NABU über naturschutzfreundliche Sanierungen und ermutigt die Kirchengemeinden, ihre Kirchtürme für tierische Bewohner zu öffnen. Neben der Öffnung von Einfluglöchern steht der Einbau von Nistkästen im Vordergrund.



www.nabu.de/aktionenundprojekte/lebensraumkirchturm

Verantwortung für die Vielfalt übernehmen

Vom 1. September bis zum 4. Oktober wurden in vielen Kirchgemeinden Gottesdienste unter dem Motto «Vielfalt – Geschenk Gottes» gefeiert. Mit zwei Auftaktveranstaltungen im Basler Münster und im Botanischen Garten von St. Gallen wurde die «SchöpfungsZeit» eröffnet.

Rund 80 Personen besuchten am 1. September den Vesperegottesdienst im **Basler Münster**. Im Anschluss an die Feier präsentierte Suzanne Oberer-Kundert, Präsidentin des Basellandschaftlichen Natur- und Vogelschutzvereins (BNV), Zahlen zum Verlust an Biodiversität in der Schweiz: So seien seit 1990 36 Prozent der Auen, 82 Prozent aller Moore und 95 Prozent der Trockenwiesen zerstört worden. Gastgeber waren die Reformierten Kirchen Basel-Stadt und Baselland; eingeladen hatten sie zusammen mit der Christkatholischen und der Röm.-Katholischen Kirche Basel-Stadt und mit der oeku.

Rund 70 Personen wohnten dem stimmungsvollen Auftakt im **Botanischen Garten St. Gallen** bei und erlebten die Biodiversität aus nächster Nähe. Die Auftaktveranstaltung wurde von der Ökumenischen GFS-Kommission für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung der Christlichen Kirchen (ACK) SG/AR/AI organisiert. Dekan Lorenz Becker (röm.-kath.), Kirchenrat Heinz Fäh (ref.), Pfarrer Daniel Konrad (christkath.) sowie Pfarrer Ljubomir Kotarcic (serb.-orth.) richteten Grussworte ihrer Kirchen aus. Der Leiter des Botanischen Gartens, Hanspeter Schumacher, sprach über die Heilpflanzen-Tradition und führte die Teilnehmer zum Heilkräutergarten, der auf dem jahrhundertealten Wissen der Mönche beruht. *zg/kipa*



Impressionen vom «SchöpfungsTag» in Basel: Suzanne Oberer-Kundert (links) und Otto Schäfer (rechts) sprechen zu den Gästen am «Verre de l'amitié», das von der Reformierten Basler Kirche im Bischofshof offeriert wurde (Bild unten). Fotos: CB.



AZB
3001 Bern



EnergieSchweiz und oeku laden ein zu:

Regionalen Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen für kirchliche Liegenschaftsverwalter, Sigristen und Sakristane

Energieeffizienz in Kirchen

- Fachleute vermitteln Grundlagen zur Wahl und Optimierung von Kirchenheizung, Hintergrundwissen zum Raumklima und zu den verschiedenen Ansprüchen von Besuchern, Bauten, Orgeln, Denkmalpflegern und Kunstgegenständen.
 - Energiemanagement in Kirchen (Heizungssteuerung, nutzungsabhängiges Heizen etc.) sowie die Zusammenarbeit mit Energieberatern werden thematisiert.
 - Regionale Energiebeauftragte erläutern Beispiele aus der Praxis und stellen das Aktionsprogramm EnergieSchweiz für Kirchen vor.
 - In Diskussionen können die Teilnehmenden von den Erfahrungen von Fachleuten und von Kolleginnen und Kollegen profitieren.
- Mittwoch, 3. November 2010, 18.30–21.00 Uhr
Katholisches Pfarreiheim Sandgrube in **Sargans**
 - Donnerstag, 4. November 2010, 18.30–21.00 Uhr
Kirchgemeindesaal der Christkatholischen Kirche in **Olten**
 - Jeudi, 18 novembre 2010, 18.30–21.00 heures (*Kurs auf Französisch*)
Salle de la Paroisse du Christ-Roi à **Fribourg**

Kosten: Fr. 30.– (Kursunterlagen und Erfrischung inbegriffen).

Anmeldung bis 14 Tage vor der Veranstaltung bei:

Kurt Aufderreggen, oeku Kirche und Umwelt, Postfach 7449, 3001 Bern
Internet: www.oeku.ch, Mail: info@oeku.ch, Tel. 031 398 23 45